

8. Die Zukunft des SAZ als unverzichtbare Ausbildungsstätte der Berufsbildung sichern

Dringliches Postulat Nicole Wyss (AL, Zürich). Tobias Langenegger (SP, Zürich), Daniel Sommer (EVP, Affoltern a. A.), Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster) vom 27. Oktober 2025

KR-Nr. 340/2025, RRB-Nr. 1188/19. November 2025 (Stellungnahme)

Ratspräsident Beat Habegger: Der Regierungsrat beantragt, das dringliche Postulat nicht zu überweisen. Gemäss Paragraph 55 des Kantonsratsgesetzes haben wir heute darüber zu entscheiden.

Nicole Wyss (AL, Zürich): Jungen Menschen einen qualitativ hochstehenden handwerklichen Beruf zu vermitteln, ist eine schöne, aber zugleich anspruchsvolle Aufgabe, die ausreichend Ressourcen erfordert. Diese Investition ist aus Sicht der AL sinnvoll. Sie ermöglicht Jugendlichen, ihren Beruf fundiert in Praxis und Theorie zu erlernen, stärkt das bewährte Modell der Berufslehre und bringt ihm die notwendige Wertschätzung entgegen. Das SAZ (*Schreiner Ausbildungszentrum Zürich*) bildet bis zu 40 junge Menschen zu Schreinerinnen/Schreibern EFZ (*Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis*) aus und leistet damit einen zentralen Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels sowie zur Zukunftssicherung des Schreinereigewerbes im Kanton Zürich. Eine so grosse Anzahl Lernende auf hohem fachlichem Niveau auszubilden, erfordert jedoch, wie bereits erwähnt, beträchtliche Ressourcen. Gleichzeitig soll der Betrieb rentabel wirtschaften, keine einfache Aufgabe, wie wir am Beispiel des Schreiner Ausbildungszentrums Zürich und seiner Geschichte sehen. Ich verzichte darauf, die Geschichte des SAZ hier erneut zusammenzufassen. Sie kennen sie alle, wenn nicht, kann sie nachgelesen werden.

Seit der Umstellung von einer staatlichen Finanzierung auf eine privatwirtschaftliche Genossenschaft diskutieren wir nun bereits zum zweiten Mal über die finanziellen Schwierigkeiten des SAZ. Die Selbstfinanzierung brachte von Beginn an erhebliche Risiken mit sich, der Aufbau eines Kundennetzwerks, die notwendige Marketingarbeit, das Rekrutieren von genügend Aufträgen und der anspruchsvolle operative Betrieb. Mit der Corona-Pandemie wurde das Damoklesschwert dann so richtig sichtbar. Zwar unterstützten Stadt und Kanton das SAZ glücklicherweise, doch nun steht erneut ein Konkurs im Raum.

Das Marktumfeld ist von Billigmöbelangeboten dominiert. Diese Produkte mögen verlockend erscheinen, doch sie untergraben den regionalen Handwerksmarkt und schaffen verzerrte Wettbewerbsbedingungen. Teilweise werden Möbel von Monteuren aus osteuropäischen Ländern aufgebaut, die unter schlechten Arbeitsbedingungen und zu sehr tiefen Löhnen arbeiten, Preise, mit denen lokale Betriebe nicht mithalten können; aber dies nur nebenbei. Was nun? Das SAZ selbst sammelt unter Hochdruck Spenden mit einem Crowdfunding-Projekt und durch Medienberichte. Innerhalb von kurzer Zeit kamen über 300'000 Franken zusammen,

und auch die Auftragslage hat sich verbessert. Der Betrieb ist bis mindestens im Frühling gesichert. Das verschafft ein kleines bisschen Luft.

Was also nun? Aus Sicht der Alternativen Liste, der EVP, der SP und der Grünen ist es nun an der Zeit, gemeinsam einen Weg zu finden, einen Weg, wie dieser Betrieb, der eine über 130-jährige Geschichte hat und der bis zu 40 Lernende ausbildet, auf stabile Beine gestellt werden kann. Der Regierungsrat soll uns aufzeigen, wie der Betrieb längerfristig sichergestellt werden kann. Ein jährlicher Unterstützungsbeitrag ist ein möglicher Lösungsansatz, eine wieder stärkere Anbindung an den Kanton und die Stadt Zürich ein anderer. Des Weiteren soll das bisherige Konzept kritisch hinterfragt werden, und zwar gemeinsam mit dem SAZ. Sie sind dort nämlich genau an diesem Thema bereits dran.

Für die AL ist das SAZ ein unverzichtbarer Baustein im Berufsbildungssektor unseres Kantons. Es geht um Wertschätzung, um die Stärkung der Berufslehre, es geht um den Kampf gegen Fachkräftemangel und um die Zukunft des Schreinerigewerbes. Der Vergleich mit anderen Lehrbetriebsverbänden in der Branche, wie zum Beispiel dem Schreinermacher, die es ohne Unterstützung schaffen, kann gezogen werden. Der Regierungsrat führt eine ungerechtfertigte Ungleichbehandlung ins Feld, sollte einzig das SAZ unterstützt werden. Mit dieser Aussage ist er aber auch bereit, die 40 Lehrstellen über die Klippe springen zu lassen, denn ob für alle eine Anschlusslösung gefunden werden kann, steht in den Sternen. Für die AL sind es aber nicht nur 40 Ausbildungsplätze, sondern es sind 40 Ausbildungsplätze, die es zu schützen gilt. Auf die Gesamtzahl von 510 Lernenden mit Lernvertrag sind es doch immerhin 7,5 Prozent, die zurzeit ihre Ausbildung beim SAZ absolvieren.

Ich schliesse mit einem Zitat von Henry Ford (*US-amerikanischer Industrieller*): «Suche nicht nach Fehlern, suche nach Lösungen.» In diesem Sinne bitte ich Sie, unser dringliches Postulat zu unterstützen, welches eine sinnvolle Auslegeordnung fordert. Besten Dank.

Thomas Lamprecht (EDU, Bassersdorf): Meine Interessenbildung: Ich war einmal im Vorstand des Schreinermeisterverbandes, ich habe eine eigene Schreinerei und habe vom SAZ auch Einsätze gebucht. Das ist eine gute Sache. Da kann man, wenn man Unterstützung braucht, diese Lehrlinge für ein paar Tage, Wochen oder auch Monate anstellen. Ja, aber das SAZ, das hatten wir schon einmal Ende 2022, damals ging es um die einmalige Unterstützung. Und im Juni 2024 haben wir dieses Postulat dann abgeschrieben. Ein halbes Jahr später bekam ich dann in meiner Schreinerei einen Brief mit neuen Preisen, günstiger, und das Bauchgefühl sagte mir: Ob das gut kommt? Nun, drei, vier Jahre später, heute, wissen wir alle, dass es finanzielle Probleme gibt, das ging in die Hosen. Das SAZ kann nicht wirklich wirtschaftlich arbeiten. Frau Kantonsrätin Wyss, Sie schreiben, die Zukunft des SAZ als unverzichtbare Ausbildungsstätte der Berufsbildung solle man sichern. Es ist aber nicht unverzichtbar, es ist verzichtbar, denn es bringt diese Lehrlinge in unsere Betriebe, wie die anderen Branchen das auch machen. Deshalb ist meine Botschaft von heute: Bringt uns Schreinermeistern diese Lehrlinge!

Sie schreiben, Frau Kantonsrätin, das bisherige Konzept müsse kritisch hinterfragt und es müssten Lösungswege aufgezeigt werden. Sie sprechen das Missmanagement an. Das wäre vor drei Jahren nötig gewesen. Sie wünschen auch, alle Bemühungen zur Stärkung des SAZ sollten unter engem Einbezug der Branche erfolgen. Nein, sagt der Verband, er unterstützt die Schreinereien in der Aufgabe der Ausbildung, ermöglicht gute Rahmenbedingungen. Im Kanton werden 500 Lehrlinge ausgebildet, weitere 40 können wir aufnehmen. Und Sie schreiben auch, liebe Kollegin, so viele Lehrlinge auf ein hohes, fachliches Niveau auszubilden, benötige enorm viele Ressourcen. Gleichzeitig rentabel wirtschaften zu müssen, sei beinahe ein Ding der Unmöglichkeit. Falsch, wir Schreinereien machen dies. Finanziell ist es unterschiedlich: Gute Lehrlinge rentieren, schwache Lehrlinge sind defizitär, trotzdem bilden wir diese aus.

Nun gibt es zwei Wege, Markt oder Staat. «Markt» heisst selbstständig, ursprünglich so angedacht mit der Auflösung der Lehrwerkstätten (LWZ) zum SAZ. «Staat» bedeutet immerwährende finanzielle Unterstützung, mehrmalige Unterstützung ist vermutlich wahrscheinlich. Wir sind für die Variante «Markt» und deshalb lehnt die SVP/EDU-Fraktion dieses Postulat ab.

Tobias Langenegger (SP, Zürich): Manchmal entscheidet die Politik nicht über Millionenbeträge oder Paragraphen, sondern über Menschen. Darum sprechen wir heute über 40 junge Personen, die voller Hoffnung eine Lehrstelle begonnen haben und jetzt Angst haben, dass sie ihre Lehre nicht beenden können. Wir sprechen über das Schreiner Ausbildungszentrum Zürich, kurz SAZ. Es ist keine gewöhnliche Schreinerei, sondern eine gemeinnützige Ausbildungsstätte für Jugendliche, die vielleicht sonst keine Chance bekommen hätten. Hier lernen sie das Handwerk, Präzision, Geduld und Berufsstolz. Das SAZ steht für etwas, das in Zürich oft zu kurz kommt, handwerkliche Bildung mit Herz und Bodenständigkeit.

Die traditionelle Ausbildungsstätte, gegründet im Jahr 1888, ist seit dem Jahr 2017 eine eigenständige Genossenschaft, Stichwort Lü16 (*Leistungsüberprüfung 2016*). Der Kanton und die Stadt Zürich haben die Lehrwerkstatt bereits einmal mitgetragen und profitieren bis heute davon, dass es gut ausgebildete Schreinerinnen und Schreiner in Zürich gibt. Wir tragen nicht nur eine politische, sondern auch eine historische und moralische Verantwortung für das SAZ. Bereits in den ersten Jahren als eigenständige Ausbildungsstätte kam die Corona-Pandemie und brachte finanzielle Schwierigkeiten mit sich. Im Jahr 2022 haben der Gemeinde und der Kantonsrat erkannt, dass das SAZ Unterstützung braucht, und eine einmalige Hilfe gesprochen. Das rettete den Betrieb, doch es konnten nicht alle Wunden geheilt werden. Heute ist das SAZ wieder in Not, nicht weil schlecht gearbeitet wurde, sondern weil strukturelle Probleme nie ganz gelöst wurden. Steigende Mieten, teure Maschinen, fehlende Beiträge aus der Branche und zu wenige Aufträge, das sind nur einige Punkte. Nun steht das SAZ kurz vor dem Konkurs. Die Konsequenzen treffen nicht nur den Betrieb, sondern auch 40 Lernende, die mitten in der Ausbildung stehen, und zehn Mitarbeitende, die seit Jahren ihr Wissen weitergeben.

Das dringliche Postulat verlangt keinen Freipass und stellt keinen Blankoscheck aus. Es ist ein Auftrag an den Regierungsrat, endlich eine nachhaltige Lösung für das SAZ mitzutragen. Der Kanton soll eruieren, welche Rolle er künftig übernehmen kann, unter Umständen auch mit finanzieller Hilfe, wenn die Reorganisationsmassnahmen nicht funktionieren. Der Fachkräftemangel ist real. Hier beim SAZ können wir konkret handeln und zeigen, dass uns die handwerkliche Bildung genauso wichtig wie die akademische ist. Jeder Schüler und jede Schülerin, der oder die eine Lehre abschliesst, ist ein Gewinn für den Kanton. Handeln wir nicht, verlieren wir nicht nur die Lehrstellen, sondern auch das Vertrauen der jungen Leute, dass die Politik für sie da ist, wenn es darauf ankommt. Heute entscheiden wir nicht nur über Beträge, sondern auch über 40 Lebenswege.

Wenn Sie dieses Votum nicht überzeugt hat, liebe SVP/EDU, ist das ein Problem. Es ist nämlich ziemlich genau eins zu eins das Votum von SVP-Gemeinderat Reto Brüesch, welches er hier drin (*anlässlich der Stadtzürcher Gemeinderatssitzung*) am 29. Oktober 2025 zur Unterstützung des SAZ durch die Stadt Zürich gehalten hat. Ich habe, ehrlich gesagt, zehn Wörter angepasst, «Stadt» durch «Kanton» ersetzt und gegendert, das hat er offensichtlich vergessen (*Heiterkeit*). Wenn Nicole Wyss Sie noch nicht überzeugen konnte, dann doch jetzt hoffentlich das wirklich gute Votum von Reto Brüesch. In diesem Sinne bitte ich Sie, dem dringlichen Postulat zuzustimmen. Und by the way, die GLP wie auch Die Mitte waren im Gemeinderat klar für die Unterstützung des Schreiner Ausbildungszentrums. Es wäre nur schwer nachvollziehbar, wenn Sie nun anders entscheiden würden. Besten Dank.

Dieter Kläy (FDP, Winterthur): Als Präsident der Berufsbildungskommission des KMU- und Gewerbeverbandes des Kantons Zürich und als Ressortleiter Berufsbildung des Schweizerischen Gewerbeverbandes, SGV, ist mir die Problematik bewusst. Die FDP hat vor zehn Jahren, als es darum ging, das Schreiner Ausbildungszentrum in die Unabhängigkeit zu entlassen, das war die Vorlage 5282, Unverständnis signalisiert, und zwar, weil man innerhalb eines einzigen Jahres – eines einzigen Jahres – dieses Zentrum in die Unabhängigkeit entlassen wollte, und das hat natürlich einen grossen Druck ausgeübt. Das Thema war die Leistungsüberprüfung 2016, es ging um die Aufhebung der Lehrateliers Berufsfachschule Winterthur und der Lehrwerkstätte Möbelschreiner. Die Bekleidungsgestalterinnen am damaligen Lehratelier der Berufsfachschule Winterthur sind heute Geschichte, die Schreinerinnen und Schreiner in Zürich sind es nicht. Auch dank der FDP und dank praktisch aller Fraktionen – damals, meine ich, war die damalige CVP dagegen, aber das ist Geschichte, es ist zehn Jahre her – erhielt dieses Zentrum ein Jahr mehr Zeit für die Unabhängigkeit und den Übergang in die Neuorganisation. Das hat damals geholfen, wir waren davon überzeugt. Drei Jahre später kam die Corona-Krise, das SAZ bekam damals auch aus Sicht der FDP berechnete Unterstützung, denn die Auswirkungen der Corona-Pandemie brachten es, so wie viele andere Betriebe auch, in Liquiditätsengpässe. Es gab damals eine halbe Million, wenn ich mich richtig erinnere, und auch hier hat die FDP Hand geboten.

Und jetzt sollen wir wieder einspringen? Ich teile die Auffassung der Postulantinnen und Postulanten, dass die Lehrstellen gerettet werden sollen und mittel- und langfristige Lösungen gefunden werden müssen, damit die Ausbildung weitergeführt werden kann. Wir sind aber ebenso sehr der Auffassung, dass die damalige Entlassung in die Unabhängigkeit irreversibel ist. Damals war es eine kantonale Lehrwerkstätte und diese wurde in die Unabhängigkeit entlassen, und diese Unabhängigkeit ist unseres Erachtens irreversibel. Wir können keine neue kantonale Lehrwerkstätte gründen. Und vermutlich bräuchte es, wenn wir jetzt Unterstützung geben würden, diese dann vielleicht irgendwann wieder und wieder. Und der Gewerbeverband, der kantonale Gewerbeverband, den ich ja auch vertreten darf – ich bin dort im Ausschuss und im Vorstand –, der würde das nicht verstehen, auch zusammen mit den anderen Schreinerverbänden, Thomas Lamprecht hat das sehr schön aufgeführt.

Notabene waren der kantonale Verband, also der Schreinermeisterverband, aber auch der KGV, bei der Erarbeitung der ursprünglichen Businesspläne zur Gründung des SAZ mit Ressourcen, Geld und Zeit involviert. Also heute kommen wir zum Schluss, dass wir dieses Postulat nicht unterstützen können. Wir haben 2015 und 2021 tatkräftige Unterstützung geleistet, aber heute sehen wir die Bedingungen nicht mehr als gegeben.

Cristina Cortellini (GLP, Dietlikon): Es ist kein einfacher Moment, über den wir heute sprechen, denn hinter dem Schreiner Ausbildungszentrum, dem SAZ, stehen junge Menschen, Lehrabschlüsse, berufliche Zukunft. Niemand in diesem Saal nimmt die finanzielle Schieflage des SAZ mit Gleichgültigkeit zur Kenntnis, im Gegenteil, wir alle wollen, dass Lernende ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen. Doch bereits 2022 wurde eine dringliche Finanzierung verlangt, eine einmalige Unterstützung des SAZ. Und damals hat der Regierungsrat in seiner unendlichen Kreativität und Weisheit das Unmögliche möglich gemacht. Er hat Kässeli angezapft und dem SAZ aus der ZKB-Jubiläumsdividende (*Zürcher Kantonalbank*) 392'000 Franken gesprochen. Die Stadt legte weitere 100'000 Franken dazu. Mit diesen 500'000 Franken wurden die Liquiditätsprobleme aufgeschoben, aber leider nicht gelöst.

Nun stehen wir wieder am selben Punkt, und aus der Einmaligkeit von damals soll eine wiederkehrende kantonale Finanzierung werden. Und da müssen wir innehalten: Sind andere Ausbildungszentren auch betroffen? Andere Lehrbetriebsverbünde, wie etwa die Schreinermacher, haben den Übergang in privatwirtschaftliche Strukturen geschafft. Das SAZ hingegen konnte sich trotz kantonalen Begleitung, trotz kostenlos überlassener Infrastruktur und trotz zusätzlicher Beiträge nicht betriebswirtschaftlich stabilisieren. Und damit sind wir beim Kernpunkt: Das SAZ ist ein privatwirtschaftlicher Genossenschaftsbetrieb. Es gibt keine gesetzliche Grundlage, die eine wiederkehrende Finanzierung durch den Kanton zuliesse. Was allerdings sehr wohl unsere Aufgabe ist, und dies möchte ich betonen, ist der Schutz der Lernenden. Ihre Zukunft steht für uns im Zentrum. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt ist bereits in engem Austausch mit dem

SAZ und der Branche, um tragfähige Anschlusslösungen zu sichern. Und wir wissen auch: Mit rund 800 Schreinereibetrieben im Kanton Zürich sind genügend Ausbildungsplätze vorhanden. Das SAZ ist wichtig, aber es ist nicht unverzichtbar für die Schreiner Ausbildung. Unsere Aufgabe ist es, das duale Bildungssystem zu stärken, nicht einzelne Betriebe künstlich am Leben zu halten. So sehr wir für das SAZ Verständnis haben, doch eine Unterstützung aus der öffentlichen Hand würde gegenüber anderen Lehrbetrieben nicht fair sein. Dem SAZ wünschen wir eine nachhaltige, privatwirtschaftliche Lösung. Das SAZ konnte nun dank privater Spenden den Konkurs abwenden und will sich neu organisieren. Wir wünschen dem SAZ dabei viel Erfolg.

Livia Knüsel (Grüne, Schlieren): Das Drama um das heutige SAZ begann mit der Leistungsüberprüfung 2016 und der von einer Mehrheit des Kantonsrates beschlossenen Aufhebung der Lehrwerkstätte für Möbelschreiner an der Baugewerblichen Berufsschule Zürich. Es war für uns immer inakzeptabel, eine derart traditionsreiche und für ihre hervorragende Berufsausbildung bekannte Institution dem Sparhammer zu opfern. Die Zeit scheint uns leider recht zu geben. Zuerst musste die Aufhebung der Lehrwerkstätte verschoben werden, dann musste das SAZ mit weniger Kapital als eigentlich nötig in eine verselbständige Zukunft starten. Danach folgte die schwierige Zeit während der Corona-Pandemie, die einen Beitrag aus der ZKB-Jubiläumsdividende an das SAZ erforderte, um das Überleben zu sichern. Und nun folgte vor wenigen Monaten ein erneuter Hilfeschrei, dass das SAZ nur mit Sofortspenden den drohenden Konkurs abwenden kann. Auch wenn dieser Spendenaufruf erfolgreich verlaufen und der Konkurs mindestens kurzfristig vom Tisch ist, stellt sich doch die Frage, wie der Kanton dazu beitragen kann, den Betrieb des SAZ langfristig auf ein stabiles Fundament zu stellen. Deshalb unterstützen wir das dringliche Postulat, um Antworten auf diese Frage zu bekommen. Die Stellungnahme des Regierungsrates macht allerdings bereits klar, dass dieser wenig Interesse an einer stärkeren Anbindung des SAZ an den Kanton hat. Der Regierungsrat scheint sich auch bereits mit möglichen Anschlusslösungen für die Lernenden in neuen Betrieben abzufinden. Die aktuelle Krise im SAZ erfordert von uns heute ein klares Bekenntnis, ein Bekenntnis zur Berufsbildung, zum zukunftssträchtigen Schreinerhandwerk und zum Holz als nachwachsende Ressource. Geben Sie sich also einen Schupf und unterstützen Sie das dringliche Postulat. Wir danken es Ihnen.

Kathrin Wylder (Die Mitte, Wallisellen): Es fällt niemandem in diesem Saal leicht, über einen Betrieb zu sprechen, in dem junge Menschen gerade ihre Zukunft bauen und der gleichzeitig ins Wanken gerät. Wir verstehen die Sorgen, wir verstehen die Enttäuschungen und wir verstehen auch die Angst der Lernenden, die schlicht wissen wollen: «Wie geht es für mich weiter?» Die Lernenden sollen ihre Ausbildung abschliessen können, sicher, verlässlich und ohne Bruch. Es ist wichtig, dass das Mittelschul- und Berufsschulamt bereits mit der Branche und dem SAZ nach Lösungen sucht, um allen betroffenen Jugendlichen nahtlose Anschlusslösungen zu garantieren. Das Wohl der Lernenden ist und bleibt prioritär.

Trotzdem können wir dieses Postulat nicht unterstützen. 2016 beschloss der Kantonsrat, die kantonale Lehrwerkstätte für Möbelschreiner zu schliessen. Die neu gegründete Genossenschaft SAZ übernahm danach den Betrieb und führte ihn privat weiter und konnte die gesamte Infrastruktur kostenlos übernehmen. Trotz mehrmaligen finanziellen Unterstützungen der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren gelang es nicht, den Betrieb nachhaltig zu stabilisieren. Damit stellt sich zwangsläufig die Frage, ob das aktuelle Konzept überhaupt tragfähig ist. Das SAZ ist ein privatwirtschaftlicher Genossenschaftsbetrieb. Für die finanzielle Unterstützung eines solchen Betriebs fehlt dem Kanton schlicht die gesetzliche Basis. Der Kanton darf nicht gezielt einzelne private Ausbildungsstätten unterstützen, während andere ebenfalls wichtige Lehrbetriebe und Lehrbetriebsverbünde leer ausgehen würden. Es wäre wettbewerbsverzerrend und unfair, einen Betrieb dauerhaft mit öffentlichen Mitteln zu stützen. Von den über 500 Lernenden in diesem Berufsfeld werden 38 im SAZ ausgebildet. Das macht das SAZ nicht zum systemrelevanten Monopol. Die Schreinerbranche im Kanton Zürich ist breit, robust und engagiert und sie trägt die Ausbildung weiter, auch wenn ein einzelner Betrieb in Schwierigkeiten gerät.

Die Mitte unterstützt ein vielfältiges, qualitativ starkes, duales Berufsbildungssystem. Aber wir können keine strukturellen Probleme eines privatwirtschaftlichen Betriebs durch staatliche Subventionen lösen, die rechtlich fragwürdig und ordnungspolitisch falsch wären.

Daniel Sommer (EVP, Affoltern a. A.): Zuerst meine Interessenbindung: Ich bin Inhaber einer Schreinerei, die nicht nur im Sommer arbeitet. Ich habe jahrelang selbst Lehrlinge ausgebildet und das SAZ, also die frühere LWZ, war nie eine Konkurrenz für uns. Und heute erachten wir sie sogar als wichtige Partnerin. Man muss sich meistens nicht viel Mühe geben, um Gründe zu finden, warum man etwas ablehnt, wir kennen das aus Abstimmungen, «unsinnig» und «teuer» sind dann bei Gegnern die beliebtesten Argumente. Bei der regierungsrätlichen Stellungnahme zu diesem Postulat sind es zwar andere Worte, aber in der Wirkung ebenso wenig hilfreich. Dass es eine Ungleichbehandlung mit anderen Lehrbetrieben geben kann, stellt niemand in Abrede. Aber das SAZ hat auch bei den Startbedingungen nicht die gleichlangen Spiesse. Denn wer mit 40 Lernenden und nur wenigen ausgebildeten Berufsfachleuten einen Betrieb nach privatwirtschaftlichen Kriterien rentabel betreiben soll, muss über Zauberkräfte verfügen – oder eine Konkurrenz, die im Tiefschlaf versunken ist. Somit hinkt auch der Vergleich mit Lehrbetriebsverbünden wie zum Beispiel dem Schreinermacher. Denn auch hier ist die Ausgangslage eine andere, weil dieser Verbund über starke Sponsoren und Gönner verfügt und zudem von Schreiner-Dachverbänden massgeblich unterstützt wird. Abgesehen davon tragen bei Lehrbetriebsverbünden im Wesentlichen immer noch die Mitgliedsbetriebe das unternehmerische Risiko. Beim SAZ fehlt eben genau dieses Backup.

In den vergangenen Budgetberatungen haben wir unsere Klinge darüber gekreuzt, wie wir 20 Milliarden Franken für wichtige Aufgaben verteilen wollen, zu denen wir uns verpflichtet haben. In diesem Topf befinden sich zu Recht auch

beträchtliche Mittel für unseren wichtigsten Rohstoff, nämlich die Bildung, wozu auch die Berufslehre gehört. Sie stellt einen der Grundpfeiler für Fachkräftesicherung dar. Lehrlinge zu Fachleuten zu machen, ist in erster Linie ein Ausbildungsauftrag. Es mag sein, dass eine gesetzliche Grundlage für eine finanzielle Unterstützung des SAZ fehlt. Aber mit der Weigerung, das SAZ finanziell zu unterstützen, fehlt auch das klare Bekenntnis zum Erfolgsrezept Berufslehre, das wir so gerne beschwören und stolz auch ausländischen Delegationen jeweils vorzeigen. Wir erwarten nicht, dass der Regierungsrat ohne geklärte Grundlage jedes Jahr irgendwelche Mittel spricht, aber wir erwarten, dass er Vorschläge macht, wie eine solche Grundlage aussehen könnte beziehungsweise aussehen müsste, und dass er dies unter engstem Einbezug der Branche tut, die ebenfalls in der Pflicht ist. Wir müssen heute anerkennen, dass die Entlassung aus dem Kanton in die Unabhängigkeit für die LWZ, wie sie damals geheißen hat, ein Fehler war, der irreversible Schäden verursacht hat. Dass das SAZ seinerseits seine Konzepte überprüfen und anpassen muss, ist nachvollziehbar und wurde erkannt. Alle vier Jahre sprechen wir viele Millionen für die Standortförderung. Firmen sollen angesiedelt werden, damit neue Arbeitsplätze entstehen. Es ist ein Schildbürgerstreich, wenn wir im Gegenzug einen seit Jahrzehnten hier angesiedelten Betrieb verserbeln lassen. Mit der Unterstützung des SAZ erreichen wir mit vergleichsweise wenig Geld einen maximalen Effekt. Das SAZ braucht eine gesicherte Zukunft und Unterstützung, damit den jungen Menschen weiterhin eine wertvolle Ausbildungsstätte offensteht. Die EVP wird dieses Postulat überweisen.

Regierungsrätin Silvia Steiner: Mein erstes Votum in diesem Jahr, auch an Ihrem ersten Tag in diesem Kantonsrat, nehme ich gerne zum Anlass, um Ihnen ein gutes und glückliches neues Jahr zu wünschen.

Wir beginnen zumindest bildungstechnisch mit einem sehr schwierigen Geschäft, das auch eine lange Geschichte hat, wie heute dargelegt wurde. Der Kantonsrat hat Ende 2016 beschlossen, die kantonale Lehrwerkstätte für Möbelschreiner aufzuheben. Darauf reagierte die neu gegründete Genossenschaft Schreiner Ausbildungszentrum Zürich, das SAZ, und führte den Betrieb privat weiter. Der Kanton unterstützte diesen Übergang stark, die Bildungsdirektion begleitete den Prozess und die gesamte Infrastruktur wurde dem SAZ kostenlos überlassen. Zusätzlich leisteten sowohl Stadt als auch Kanton Zürich wiederholt weitere finanzielle Beiträge. Trotz dieser Unterstützung gelang es dem SAZ nicht, sich wirtschaftlich zu stabilisieren; dies im Gegensatz zu anderen Lehrvertriebsverbänden der Branche, wie zum Beispiel die Schreinermacher.

Der Kanton hat keine gesetzliche Grundlage, um privat geführte Ausbildungsbetriebe dauerhaft finanziell zu unterstützen. Eine Ausnahme zugunsten des SAZ wäre gegenüber anderen Lehrbetrieben ungerecht und würde den Wettbewerb verzerren. Die Bildungsdirektion hat im Übrigen auch keine Budgetmittel für solche finanzielle Unterstützungen. Die Bildungsdirektion bedauert die schwierige Finanzlage des SAZ. Der fachliche Teil der Ausbildung am SAZ, der wirklich handwerkliche Teil, erreicht ein hohes Niveau. In betriebswirtschaftlichen Fragen, die ebenso zur Berufsausübung gehören, ist das SAZ aber kein gutes Vorbild.

Das SAZ ist nicht unverzichtbar. Heute gibt es im Kanton Zürich rund 510 Lernende in der Schreinerbranche, verteilt auf knapp 250 Betriebe mit Bildungsbeurteilung, von denen momentan 180 aktiv ausbilden. Das SAZ betreut davon 38 Lernende. Angesichts dieses breiten und stabilen Ausbildungsangebots der Branche kann nicht von einer Unverzichtbarkeit des SAZ oder von einer Bekämpfung des Fachkräftemangels gesprochen werden. Sollte es zur Schliessung kommen, wird die Bildungsdirektion gemeinsam mit der Branche für alle betroffenen Lernenden eine tragfähige Anschlusslösung sicherstellen. Es muss also keiner der Lernenden Angst haben, die Ausbildung nicht angemessen beenden zu können.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 103 : 64 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das dringliche Postulat KR-Nr. 340/2025 nicht zu überweisen.

Das Geschäft ist erledigt.